

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Rohorn, Kunzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niefertwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 56 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusspaltzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger hiesig.

No. 32.

Mittwoch, den 14. März 1900.

58. Jahrg.

Die Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirks werden veranlaßt — soweit dies noch nicht geschehen — das Verzeichnis über die in ihren Orten wohnhaften katholischen Glaubensgenossen nach dem vorgeschriebenen Schema, bezw. einen Fehlschein,

längstens bis zum 20. April ds. Js.

anher einzureichen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 8. März 1900.
von Schroeter.

Der Schuhmachermeister Herr **Paul Richard Garder** in Wilsdruff ist am 9. dieses Monats als stellvertretender **Erziehungsleiter** für Wilsdruff in Pflicht genommen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 10. März 1900.
3586.
von Schroeter.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt wird

Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. März

abgehalten.

Wilsdruff, den 2. März 1900.

Der Stadtrath.

Bursian, Bürgermeister.

Sozialdemokratie und Mittelstand.

Bekanntlich pflegt zur Zeit der Wahlen die Sozialdemokratie sich nicht bloß als die Vertreterin der Arbeiter, sondern ebenso auch als die Vertreterin des gewerblichen Mittelstandes, der Handwerker und der Kleinhandwerker, aufzuspielen. Ist aber der Stimmenfang hier und da geslückt, so wird die mittelstandsfreundliche Maske gar bald wieder abgelegt und das wahre Antlitz enthüllt. Die Feindschaft der Sozialdemokratie gegen den gewerblichen Mittelstand tritt dann mit vollster Deutlichkeit zu Tage. Erst kürzlich haben die Reichstags-Verhandlungen einen neuen vollgiltigen Beweis hierfür geliefert.

Die sächsische Regierung erhebt von den im Königreiche Sachsen weit verbreiteten Konsum-Vereinen eine Steuer von 2 Prozent des jährlichen Umlages. Da nun diese Vereine fast ausschließlich Sozialdemokraten zu ihren Mitgliedern zählen und gänzlich unter sozialdemokratischer Leitung stehen, so erregte die Besteuerung den Zorn der Parteihäupter. Man legte eine Petition an den Reichstag um Aufhebung der Steuer ins Werk, und die ersten Größten der Fraktion, allen voran Bebel, traten als Fürsprecher jener Petition auf. Vergessen war, daß die sächsischen Konsum-Vereine ebenso gut großkapitalistische Unternehmungen darstellen wie die übrigen Großbetriebe, denen doch stets der Haß der Sozialdemokratie gilt, vergessen auch die zur Wahlzeit betonte Fürsorge für den Mittelstand, der unter der Konkurrenz der Konsum-Vereine aufs Schwerste zu leiden hat. Die sozialdemokratischen Redner wußten sich gar nicht genug zu thun in ihrem Eifer für die Konsum-Vereine, nannten ihre Besteuerung eine „Rechtswidrigkeit“, einen „Verstoß gegen gute Sitten“, sprachen von „Erdrosselung“ und dergleichen mehr.

Keiner dieser Vorwürfe trifft auch nur im entferntesten zu. Die sächsische Regierung hat mit Einführung der Umsatzsteuer durchaus im Rahmen ihrer Zuständigkeit gehandelt. Auch kann für Jemand, der die betreffenden Verhältnisse wirklich kennt, von einer Erdrosselung nicht die Rede sein. Die sächsischen Konsum-Vereine haben in einem Jahre 46 Millionen Mark Umsatz und 5 1/2 Millionen Mark Nettogewinn gehabt. Es ergab sich demgemäß nach Abzug der 2 Prozent Umsatzsteuer immer noch eine Dividende von 10 Prozent. Wie wenig richtig dieser große Nettogewinn verwendet wird, ist bekannt. Die Lage der Angestellten der sozialdemokratischen Konsum-Vereine ist kläglicher als in irgend einem anderen Großbetriebe, und was man für die letzteren sonst wenigstens anzuführen vermag, daß sie in ihren Angestellten dem Mittelstande neue, wenn gleich der wirtschaftlichen Selbstständigkeit entbehrende Elemente zuführen, trifft auf die Konsum-Vereine ganz und gar nicht zu. Das Gehalt der Angestellten dieser Vereine ermöglicht ihnen nur eine durchaus proletarische Existenz.

Recht bezeichnend für die sozialdemokratische Kampfesweise war übrigens noch die Behauptung Bebel's von der „ungeheuerlichen Zunahme“ des Kleingewerbes. Sonst heißt es doch nach sozialdemokratischer Lehre immer, der Mittelstand werde von dem Großkapital zerrieben, und nun auf einmal wird seine „ungeheuerliche Zunahme“ festgestellt. Man ersieht daraus, wie die Sozialdemokratie je nach den Umständen ihre Behauptungen zu wandeln und in das ge-

rade Gegentheil zu verkehren weiß. Aber auch ein derartiges Spiel half ihr diesmal nicht: mit großer Mehrheit beschloß vielmehr der Reichstag den Uebergang zur Tagesordnung über die betreffende Petition. Die Einsicht, die sich in solchen Beschlüssen kundgibt, ist freudig zu begrüßen. Mittelstandspolitik treiben bedeutet in der That, wie sich ein konservativer Redner treffend ausdrückte, nichts anderes als Politik der Staatserhaltung treiben, und eben deshalb ist auch die Sozialdemokratie die geschworene Feindin jeglicher Mittelstands-Politik. Ihr jägliches Verhalten hat dies wiederum deutlich bewiesen, und der Mittelstand thäte gut, derartige Proben dauernd im Gedächtniß zu behalten.

Politische Rundschau.

An einer Verständigung über das Vieh- und Fleischschäufgesetz, gegen das aus industriellen Kreisen ein wahrer Petitionssturm entzündet ist, wird gearbeitet, aber von Seiten des Bundes der Landwirthe wird jedwede Milderung der Reichstagsbeschlüsse verworfen. Das Bundesorgan läßt sich, wie folgt, vernehmen: „Es ist uns wohl bekannt, daß noch vor ganz kurzer Zeit ernste Bedenken bei den maßgebenden Regierungsstellen gegen die Kommissionsbeschlüsse nicht vorlagen. Man war noch vielleicht recht zweifelhaft bezüglich des Ausschusses von Vötelmeißel, war aber bereit, das Verbot der Einfuhr nach dem 31. Dezember 1903 anzunehmen. Das können wir nach unserer Kenntniß der Sachlage positiv versichern. Was ist nun geschehen? Sollte der entsetzliche Enttäuschungsrudel (!!) wirklich Eindruck gemacht haben. Wir können es heute noch nicht glauben; das aber wissen wir und wollen es nochmals mit aller Deutlichkeit und Bestimmtheit versichern: Fällt die Vorlage, so wird man im deutschen Volke das nicht nur als einen Schlag — wir wählen mit Absicht dieses derbe Wort — gegen die deutsche Landwirtschaft, sondern auch als eine Preisgabe national-wirtschaftlicher Selbstständigkeit empfinden!“

Helgoland, 12. März. Das Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ mit dem Kaiser an Bord ging heute Vormittag nach Bremerhaven in See.

Aus Baden. Die erste Kammer lehnte einstimmig den von der zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwurf, betreffend Zulassung von Orden und ordensähnlichen Congregationen ab.

Der Transvaalkrieg.

Vom Kriegsschauplatz. Am Sonnabend ist es auf dem Wege nach Bloemfontein zu einem neuen Zusammenstoß zwischen Engländern und den Boeren gekommen. Nach englischen Depeschen zu urtheilen, haben sich die Boeren, nachdem sie lange Widerstand geleistet und während des ganzen Tages ein Vordringen unmöglich gemacht hatten, schließlich weiter ostwärts zurückgezogen. Den Verlust der Boeren giebt Roberts auf 102 Tode und 20 Gefangene an, wohingegen er die englischen Verluste noch nicht genau zu kennen behauptet. Das läßt auf starke Verluste der Engländer schließen. Jedenfalls scheinen die Engländer am Abend des Tages nur einen ganz kleinen Schritt vor-

wärts gekommen sein. Die etwas dunkel gehaltene Angabe Roberts läßt vermuten, daß er selbst nur mäßig mit dem Erfolge des Tages zufrieden ist. Ueber das Gesecht selbst liegen noch folgende Nachrichten vor:

London, 12. März. Ueber den Kampf bei Driefontein wird berichtet, daß die Engländer, obwohl sie nur einem kleinen feindlichen Korps von 3000 Mann gegenüberüberstanden, außerordentlich schwere Verluste erlitten. Sie sollen über 500 Tode und Verwundete, darunter wieder viele Offiziere, sowie eine große Menge Vermisste haben.

Driefontein, 11. März. Eine große Anzahl der australischen Truppen hat an dem gestrigen Gesecht theilgenommen, welches sehr heftig war. Als der Feind floh, waren die Pferde der australischen Kavallerie allein im Stande, ihn zu verfolgen.

Diese Nachricht klingt bedeutend weniger zuversichtlicher, als Roberts eigene Depesche. Namentlich ist die Angabe über die starken englischen Verluste interessant. Der Ort Driefontein, welcher auf den Karren selbst nicht angegebe ist, wird zwischen Rossvogelfoy und Abrahamskraal liegen. Eine weitere Nachricht aus Driefontein meldet:

Das gestrige Gesecht mit dem Pretoria-Kommando, welches als Nachhut auf dem Wege nach Bloemfontein 25 Kilometer vor der Stadt stand, bereitete fortgesetzt große Enttäuschungen und endete mit einem Erfolge der Boeren, trotzdem Feldmarschall Roberts persönlich im Gesechte kommandirte und seine sämtlichen Truppen den ganzen Tag über gegen die geringe Nachhut des Feindes führte. Die Kavallerie griff zu früh an, versagte aber bald, da die völlig erschöpften Pferde zusammenbrachen. Die Infanterie traf zu spät ein und konnte deshalb den Angriff der Kavallerie nicht mehr unterstützen. Die schweren Geschütze der Marineartillerie blieben gänzlich aus, da sie wegen der Schwierigkeit der Wege nur langsam vorwärts geschafft werden konnten. Die Geschütze der Boeren schossen bei Weitem besser als unsere Artillerie und bereiteten alle Flankenangriffe der Generale French und Broadwood. Ebenso wiesen sie alle später unternommenen Attacken der Infanterie ab, deren einzelne Truppenteile von den Generälen Kelly-Kenns, Porter, Coleville und Tucker kommandirt wurden. Am Abend gab Lord Roberts den Befehl zum Rückzuge. Wie von Kundschastern gemeldet wird, haben die Boeren während der Nacht ihre fünf Geschütze aus den bisherigen Stellungen in östlicher Richtung weiter fortgeschafft.

Amsterdam, 12. März. Von vertrauenswürdiger Seite im Haag wird bestätigt, daß sich Präsident Krüger mit der Bitte um eine Intervention an die Großmächte, und zwar durch die Konsuln der in Pretoria diplomatisch vertretenen auswärtigen Regierungen, sowie an die belgische, holländische und schweizerische Regierung gewandt hat.

London, 12. März. Amtliche Meldung. Wie General Gatacre berichtet, hat er sich gestern eine Meile von der Eisenbahnbrücke bei Bethulle befunden und sie theilweise zerstört gefunden. Der Feind habe das gegenüberliegende Ufer besetzt.

London, 12. März. „Daily Mail“ meldet aus Lourenco Marques vom 10. d. M.: Nach Telegrammen aus Boerouaquele erscheint der Fall von Masering als